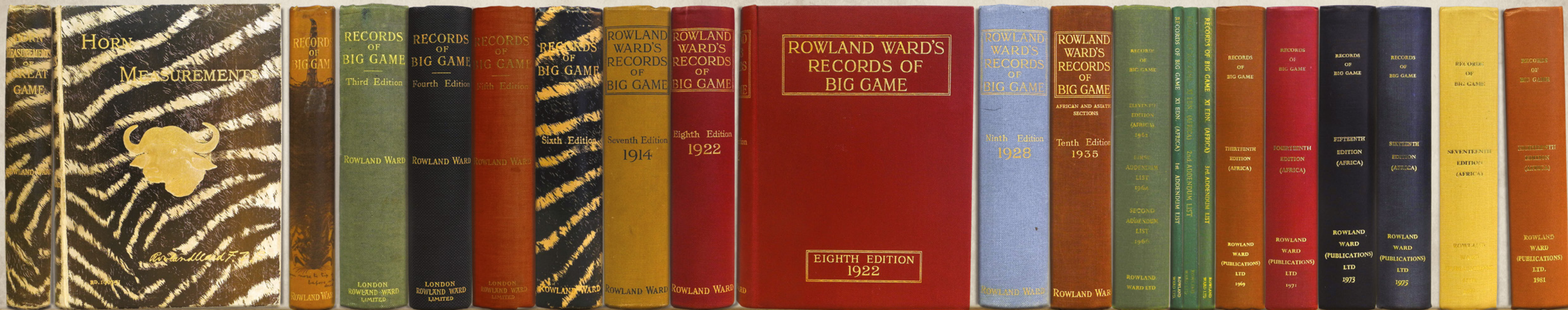


Eine Auswahl aus 127 Jahren Rowland Ward



„Es geht darum, das erlegte Tier zu ehren“

HALALI-Autor Dr. Rolf D. Baldus hat den Herausgeber des „Rowland Ward's Records of Big Game“, Ludo Wurfbain, anlässlich der 30. Ausgabe interviewt.

„Rowland Ward's Records of Big Game“ wird bald in der 30. Auflage erscheinen und blickt somit auf eine Geschichte von 127 Jahren zurück. Wer war Rowland Ward, und wie entstand das Buch?

Der 1848 geborene James Rowland Ward betrieb in London ein Atelier, in dem sich die britischen „sportsmen“, gekrönten Häupter und Offiziere ihre Jagdtrophäen präparieren ließen, nachdem sie von Safaris oder dem Dienst in den Kolonien zurückgekehrt waren. Ward hatte das Handwerk bei seinem Vater von der Pike auf gelernt, war Künstler und „naturalist“ und interessierte sich sehr für die unterschiedlichen Tierarten, die bei ihm landeten. Er vermaß sie und gab 1892 zum ersten Mal ein Verzeichnis der stärksten Trophäen nach Wildarten, Größen und Gewichten geordnet heraus. Auch den Ort der Erlegung und den Namen des Eigentümers hat er notiert. Heute würde man sagen, er führte ein Monitoring jagdlicher Wildarten ein. Ward hatte bald ein ungeheures Wissen über das jagdbare Wild in aller Welt.

Bekannte Jäger und Naturfreunde aus dem In- und Ausland pilgerten zu ihm, um sich über die besten Jagddestinationen beraten zu lassen.

Er wurde zum Hoflieferanten des Königshauses ernannt, und an der Wende zum 20. Jahrhundert stand Rowland Ward in seinem Zenit. 1912 verstarb er ohne Erben. Die Firma, die auch bedeutsame Jagdbücher herausgab, ging danach durch verschiedene Hände. Nach dem Ersten Weltkrieg änderte sich jedoch vieles in der Auslandsjagd und auch im Taxidermiegeschäft. Kamen zuvor die Großwildjäger meist aus dem Vereinigten Königreich, entdeckten jetzt die Amerikaner die Auslandsjagd. Nach dem Zweiten Weltkrieg traf man in Afrika und Asien mehr Jäger aus den USA als aus jedem anderen Land. Das Präparationsgeschäft der Firma boomte noch einige Jahrzehnte, wurde dann aber Mitte der Siebzigerjahre eingestellt. Die Firma Rowland Ward unterhielt danach nur noch ein Ladengeschäft in London, das Kristall und Porzellan mit jagdlichem Bezug oder ▶



Studioaufnahme des Präparators Rowland Ward

unbedingt erhalten werden muss. Zum einen wegen ihrer selbst, zum anderen, damit sie auch weiterhin die Zukunft ethischer Großwildjagd mit absichern hilft.

Das Buch heißt auf Englisch „Records of Big Game“. Ist „record“ mit dem deutschen Wort „Rekord“ identisch, und was ist der Unterschied zu anderen „Rekordbüchern“?

Das englische Wort „record“ ist nichts anderes als der Eintrag der Maße einer Trophäe in das Verzeichnis. Wir unterscheiden uns von anderen jagdlichen Rekordbüchern nicht nur dadurch, dass wir das älteste sind. Der Unterschied liegt vor allem darin, dass wir das Tier ehren und nicht den Erleger oder die Erlegerin. Deshalb unterscheiden wir auch nicht, wie das Stück Wild zur Strecke kam bzw. wie der Besitzer sich die Trophäe aneignete: mit einer Jagdlizenz, als Fundstück im Busch, erlegt von staatlichen Wildhütern im Rahmen des Managements oder gar von Wilddieben. Gewilderte Trophäen können natürlich nur registriert werden, wenn sie zuvor von der zuständigen Aufsichtsbehörde legal in Besitz genommen worden sind. Es ist deshalb auch undenkbar, dass der Name eines Wilderers als Eigentümer aufgeführt wird. Im Zweifelsfall prüfen wir die entsprechenden Jagddokumente oder die Besitzpapiere.

Mehr denn je brauchen wir heute starke Verfechter nachhaltiger Jagd, die vom Prinzip des „Fair Chase“ oder der Waidgerechtigkeit geleitet werden. Kaum jemand wäre dafür besser geeignet als Rowland Ward: eine Institution mit enormem Prestige, langer Tradition, weltweiter Anerkennung, und das alles auf dem Boden des ältesten Erfassungs- und Monitoringsystems für Wildtiere weltweit.

Einträge in das Buch unterliegen einer strikten Kontrolle, sodass tatsächlich nur fair gejagte Tiere aufgenommen werden, die unseren Richtlinien entsprechen. Diese findet man auf unserer Website. Rowland Ward akzeptiert eingeführte Tierarten, so wie das Mähnschaf in Texas oder das Mufflon in Deutschland; aber nur dann, wenn sie in freier Wildbahn und ohne Zäune leben. Bei Mähnschafen trifft das zum Beispiel auf den Palo Duro Canyon zu. Im Umkehrschluss heißt das: Solche Tiere werden nicht registriert, wenn sie von gezäunten Farmbetrieben kommen.

Warum sollte jemand seine Trophäen registrieren lassen? Geht es nur um Eitelkeit?

Nein, es geht um Wild- und Naturschutz und darum, das

Wildtiermotiven verkaufte. Man veröffentlichte auch wieder Jagdbücher, wie es schon Rowland Ward selbst seinerzeit getan hatte.

Und was geschah mit dem Rekordbuch?

Abgesehen von einer kriegsbedingten Unterbrechung ist es weiterhin erschienen. Tim Best – dessen Vater Gerald Best hatte die Firma 1946 von verschiedenen Anteilseignern zusammengekauft – brachte 1981 die 18. Ausgabe heraus. Es war der letzte Band, der in Großbritannien erschien. Die Buchrechte wurden von der amerikanischen „Game Conservation International“ aufgekauft, einem Club von amerikanischen Großwildjägern mit Sitz in San Antonio/Texas, besser bekannt unter dem Namen „Game Coin“. Man produzierte eine Ausgabe in den USA und übertrug das Management dann dem Berufsjäger und Unternehmer Steve Smith in Südafrika.

Dieser stellte das ganze Publikationsprogramm neu auf und begann sofort damit, neue Einträge für den Dauerbrenner und Bestseller, das „Record Book“, zu sammeln. Seit 1935 hatte man nur noch Einträge aus Afrika angenommen. Smith änderte das und ließ auch Trophäen aus Asien, Europa und Nordamerika wieder eintragen. 1993 starb er bei einem Verkehrsunfall. Ein Jahr später verkaufte Game Coin das Unternehmen an die südafrikanische Familie Robin Halse. Tochter Jane gab in 20 Jahren sechs sorgfältig editierte Bände heraus.

Im Jahr 2014 verkaufte sie alle Rechte an eine Gruppe privater Investoren, die bereits den Buchverlag „Safari Press“ und die Zeitschrift „Sports Afield“ besitzen. Sie sind davon überzeugt, dass diese wichtige Institution „Rowland Ward“

erlegte Tier zu ehren. Viele überlieferte deutsche Jagdtraditionen haben ja auch genau diese Würdigung des Wildes zum Ziel. Das Buch mit seinen Eintragungen soll zu einer guten Praxis im Wildschutz, zu anständiger Jagd und einem nachhaltigen Management der Wildbestände und ihrer Lebensräume beitragen.

Rowland Ward hat ganz strikte Regeln, was ins Buch eingetragen werden darf und was nicht. Können Sie das näher erläutern?

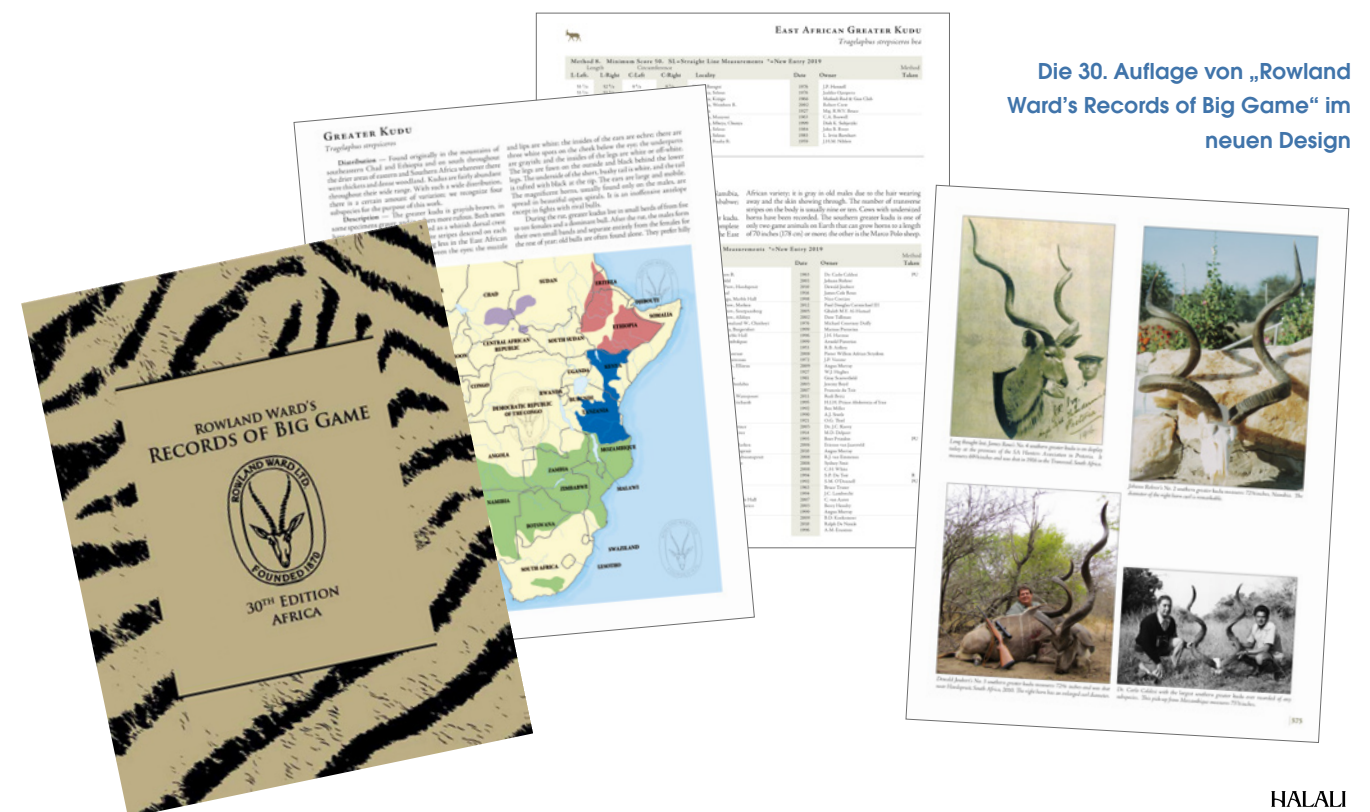
Die Trophäen müssen legal, in Übereinstimmung mit dem Jagdgesetz und gemäß den Auffassungen über „Fair Chase“ und Jagdethik des betreffenden Landes erbeutet worden sein. Dabei akzeptieren wir völlig, dass die Jagdpraktiken von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent enorm unterschiedlich sind. Ein Beispiel: Die Jagd mit Hunden auf Prädatoren ist in Amerika akzeptiert und weit verbreitet. Sie ist aber nicht in allen Ländern Afrikas zugelassen oder akzeptiert. Grundsätzlich muss man die lokalen Gesetze und Praktiken befolgt haben, wenn eine Trophäe für den Eintrag in „Rowland Ward's Records of Big Game“ angenommen werden soll.

Allerdings nehmen die Herausgeber keine Einträge an, wenn die Tiere mit der Hilfe eines oder gar von einem Helikopter oder einem anderen Fluggerät aus geschossen wur-

den, auch wenn dies in einem Land erlaubt sein sollte oder im Gesetz nicht geregelt ist. Das gilt auch für ferngesteuerte Drohnen.

Es gibt auch Regelungen für die Jagd in eingezäunten Gebieten. Wir wissen alle, dass modernes Wildtiermanagement es notwendig machen kann, Gebiete wilddicht einzuzäunen, um Konflikte zwischen Wildtieren und Menschen zu verhindern. Jagd innerhalb wilddichter Zäune ist deshalb akzeptabel, wenn nur auf diese Weise dort Wild heranwachsen und existieren kann und Wildtiere und ihre Habitate geschützt werden können. In solchen umzäunten Gebieten müssen sich die Wildpopulationen aber fortpflanzen und selbst erhalten können. Sie müssen sich von der vorkommenden Vegetation bzw. dem dort lebenden Beutewild natürlich ernähren können, und zwar ohne dauerhafte Zufütterung von außen. Fläche und Vegetation müssen ausreichen, sodass Tiere ihren natürlichen Fluchinstinkten entsprechend problemlos Prädatoren und Menschen ausweichen und sich verstecken können. Als Folge muss ein Jagdszenario vorliegen, bei dem eine Garantie für die Erlegung eines bestimmten Tieres ausgeschlossen ist.

Büffel und Prädatoren aus sich selbst erhaltenden Populationen im vorstehenden Sinne wären im Grundsatz eintragungsfähig, aber nur, wenn sie aus natürlicher Fortpflanzung in dem umzäunten Gebiet stammen. Tiere, die ausgesetzt ▶



Die 30. Auflage von „Rowland Ward's Records of Big Game“ im neuen Design

werden, um sie kurz danach zu erlegen, haben im Buch nichts zu suchen. Eingeführte, nicht heimische Tierarten, sogenannte „exotics“, werden nur dann akzeptiert, wenn zu ihrer Erlegung eine Jagdlizenz erforderlich ist. Sie dürfen, wie gesagt, auch nicht aus umzäunten Farmen kommen.

Das Betäuben von Wildtieren betrachten wir nicht als eintragungsfähige Jagdart. Es kann ja durchaus sein, dass Jäger bei wissenschaftlichen Vorhaben oder Umsiedlungen als zahlende Schützen mit dem Betäubungsgewehr eine sinnvolle Rolle spielen können. Aber man kann das nur schwer von anderen Praktiken unterscheiden. Im Übrigen gilt es generell als unklug, Wildtiere wiederholt und in kurzen Abständen zu narkotisieren.

Vom Auto aus geschossene Tiere nimmt Rowland Ward ebenfalls nicht an. Ein Auto ist ein Fortbewegungsmittel. Wir erwarten, dass Jäger sich zu Fuß fortbewegen, während sie jagen. Menschen mit Behinderung, die nicht laufen können, sind eine Ausnahme.

Hybridzüchtungen werden nicht eingetragen, es sei denn, dass frei lebende unterschiedliche Arten sich auf natürlichem Wege vermischen. So etwas kommt zum Beispiel beim Armenischen Mufflon und beim Transkaspischen Urial vor. Rowland Ward hat auch keine Kategorien für gezüchtete

Herausgeber Ludo Wurfain mit erlegter Gabelhornantilope (Pronghorn)



Farbvariationen eingerichtet. Es gibt nur einige natürlich in freier Wildbahn vorkommende Farbvariationen, die seit jeher ihre eigene Kategorie haben, zum Beispiel das Angolapalpa.

Wie begründet Rowland Ward diese Regeln?

Wir unterstützen und fördern eine waidgerechte, nachhaltige Jagdpraxis gemäß den Prinzipien des „Fair Chase“. Orientiert an Hege- und Naturschutzziele, soll sie einen artenreichen Wildbestand und gesunde Habitate sichern. Solides Wildtiermanagement und waidgerechte Jagd hängen eng miteinander zusammen, und Rowland Ward tut sein Möglichstes, um beides gleichermaßen zu fördern. Die Kriterien für Einträge müssen dem entsprechen.

Gibt es Neuerungen in der 30. Ausgabe?

Ja, denn zum einen wird diese Ausgabe nur den afrikanischen Kontinent umfassen. Außerdem gibt es eine ganze Reihe von Neuerungen bei den Einträgen. Das ist viel Arbeit, und wir wollen das deshalb zunächst nur für einen Kontinent umsetzen. Die 31. Ausgabe wird dann wieder Einträge aus allen Kontinenten haben.

Weiterhin ändern wir das ganze Layout. Die Wildtiere werden nach der klassischen Methodik der Jäger und Naturforscher sowie nach biologischer Verwandtschaft geordnet. So wird, kurz gefasst, ein Kudu bei den anderen Drehhornantilopen stehen. Des Weiteren wird das Register so überarbeitet, dass die Wildarten mit ihren üblichen englischen Bezeichnungen leicht zu finden sind.

Wie immer gibt es Daten für Geweihe, Hörner und Zähne. Verschiedene Wildarten werden aber nach Punktzahlen geordnet, die sich durch mehrere Messungen ergeben und nicht nur durch eine einzige.

Ich möchte noch gern etwas zu unserer Entscheidung sagen, Fotos der Top-Trophäen abzudrucken. Jede Trophäe der ersten 20 Einträge kann mit einem Foto versehen werden. Wir legen strikte Regeln an, was die Ethik und die Ästhetik angeht. Wir wollen keine Heldenbilder, und klare Ausschlusskriterien sind schlechter Geschmack, unangemessenes Verhalten, wenn der Schütze mit auf dem Bild ist, sowie eine niedrige Qualität der Fotos und eine zu geringe Auflösung. Erforderlich sind mindestens 300 dpi.

Was sind die Trends in den letzten Jahren? Werden die Trophäen größer, was ein Indikator für verbesserte Lebensbedingungen und besseres Wildtiermanagement wäre, oder werden sie kleiner?

Wir sehen viele erstklassige Trophäen aus dem südlichen

Afrika, Namibia, Südafrika und Simbabwe, auch aus Tansania, Kamerun und Äthiopien. Aus Mosambik kommen viel bessere Trophäen als noch vor 15 Jahren. Und sowohl in Europa als auch in Nordamerika scheint stärkeres Wild erlegt zu werden als früher, vielleicht sogar als es jemals der Fall war.

Allgemein kann man davon ausgehen, dass frei lebende Populationen gesund sind, gut gemanagt und nachhaltig bejagt werden, wenn sie stetig Geweihe und Hörner hervorbringen, die ganz oben im Buch stehen. Wildtiere produzieren keine Top-Trophäen, wenn ihre Umweltbedingungen nicht optimal sind. Im Grundsatz sehen wir also einen positiven Trend.

Rowland Ward nimmt jetzt auch Einträge von Trophäen an, die nach dem System des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd vermessenen worden sind.

Ja, das stimmt. Alle Trophäen, die von europäischem oder asiatischem Wild stammen, das in seinem ursprünglichen, natürlichen Lebensraum waidmännisch erlegt wurde, und die nach dem CIC-System bepunktet und mindestens mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet wurden, können eingetragen werden. Sie müssen in jedem Fall auch dem Rowland-Ward-Minimum entsprechen. Unsere sonstigen Voraussetzungen, über die ich schon gesprochen habe, gelten auch in diesen Fällen.

Aus welchen Ländern werden die meisten Einträge eingereicht? Spielen deutschsprachige Länder dabei eine Rolle?

An der Spitze liegen Deutschland, Spanien, Südafrika und die USA. Ich habe nach dem Alphabet geordnet, da ich nicht weiß, wie die zahlenmäßige Rangfolge ist. Wir erfassen das nicht.

Was muss man tun, um eine Trophäe eintragen zu lassen?

Eine Trophäe muss zunächst von einem offiziellen Rowland-Ward-Vermesser bewertet werden. Die Liste findet sich auf unserer Website, ebenso die Messverfahren für die unterschiedlichen Wildarten. Auch die Formulare für die Einträge können dort heruntergeladen werden. Schließlich wird uns das ausgefüllte und unterschriebene Vermessungsformular zugeschickt, zusammen mit einer Gebühr von 35 US-Dollar pro Eintrag. Auf Wunsch gibt es auch Zertifikate oder Plaketten. Die 30. Ausgabe wird im November 2019 erscheinen. ■

WEITERE INFORMATIONEN
www.rowlandward.com
info@rowlandward.com

THE SPIRIT OF BERLIN



Die Idee zu diesem feinfruchtigen GIN wurde im 1908 errichteten Kesselhaus der ehemaligen Luxus-Papierfabrik Albrecht & Meister in der Arosen Allee (AA) in Berlin geboren. Eine extra große Portion Wacholderbeeren wird mit einer streng geheimen Rezeptur erlesener Botanicals zu dieser einzigartigen Essenz veredelt.

AAGIN IST EINE HOMMAGE AN DIE PRACHTVOLLE BERLINER BELLE ÉPOQUE. PUR EIN HOCHGENUSS. INTENSIV FRUCHTIGES BUKETT. HOHE BERLINER GIN-KUNST NUR FÜR DEN FEINEN GAUMEN.

Mehr Infos unter
www.aagin.de